

INFORMATION FÜR DIE PRESSE

Skepsis nimmt massiv zu: Unternehmen rechnen nicht mit schneller Erholung

Die Stimmung in der deutschen Zulieferindustrie bleibt auch im Mai 2026 deutlich angespannt. Während sich die Bewertung der aktuellen Geschäftslage mit einem saisonbereinigten Saldo von -18,2 Punkten kaum verändert hat, verschlechtern sich die Erwartungen der Unternehmen für die kommenden Monate erneut deutlich. Der Erwartungssaldo sank im Mai auf -30,8 Punkte und verdeutlicht die zunehmende Skepsis innerhalb der Industrie.

Immer stärker zeigt sich dabei, dass weniger die aktuelle Geschäftslage als vielmehr die Perspektiven für die kommenden Monate die Unternehmen belasten. Viele Betriebe rechnen kurzfristig nicht mehr mit einer spürbaren Belebung der Industriekonjunktur. Stattdessen nehmen Investitionszurückhaltung und vorsichtigere Geschäftserwartungen weiter zu. Die Hoffnung auf eine nachhaltige industrielle Erholung bleibt bislang aus.

Belastet wird die Industrie weiterhin durch hohe Unsicherheit im wirtschaftlichen und geopolitischen Umfeld. Die infolge des Iran-Kriegs deutlich gestiegenen Energiepreise erhöhen den Druck auf energieintensive Industriebereiche zusätzlich. Gleichzeitig sorgen volatile Rohstoffpreise, steigende Transportkosten und fragile internationale Lieferketten für anhaltend schwierige Rahmenbedingungen entlang der industriellen Wertschöpfungsketten.

Auch die gesamtwirtschaftlichen Aussichten bleiben verhalten. Der Sachverständigenrat erwartet für Deutschland im Jahr 2026 lediglich ein preisbereinigtes Wirtschaftswachstum von 0,5 %, während die Inflation mit 3,0 % deutlich höher ausfallen dürfte als bislang erwartet. Die Kombination aus schwacher Industrienachfrage, erhöhtem Kostendruck und anhaltender Unsicherheit erschwert derzeit eine wirtschaftliche Stabilisierung.

Hinzu kommt, dass die aktuellen Belastungen auf bereits bestehende strukturelle Herausforderungen des Industriestandorts Deutschland treffen. Hohe Energie- und Produktionskosten, zunehmende regulatorische Anforderungen sowie schwache Investitionsimpulse beeinträchtigen die Wettbewerbsfähigkeit vieler Unternehmen weiterhin spürbar. Produktions- und Kapazitätsplanungen werden vorsichtiger bewertet, Investitionen verschoben und mittelfristige Wachstumsperspektiven zunehmend skeptischer eingeschätzt.

Die Ergebnisse für Mai machen deutlich, dass die deutsche Zulieferindustrie weiterhin unter erheblichem Druck steht. Während sich die aktuelle Lage auf niedrigem Niveau stabilisiert, nehmen die Zweifel an einer kurzfristigen wirtschaftlichen Erholung weiter zu.

28.05.2026

Ansprechpartnerin: Sara Funk, wdk, +49 (0) 69 79 36 144

Über die ArGeZ (www.argez.de):

Die Arbeitsgemeinschaft Zulieferindustrie (ArGeZ) ist eine Interessengemeinschaft, die rund 9.000 – vornehmlich mittelständisch geprägte – Zulieferunternehmen mit rund einer Million Beschäftigten und einem Umsatzvolumen von 244 Milliarden Euro vertritt. Sie wird getragen von den Wirtschaftsverbänden:

- Wirtschaftsvereinigung Metalle e.V., Berlin | www.wvmetalle.de
- Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie e.V., Düsseldorf | www.guss.de
- Aluminium Deutschland e.V., Düsseldorf | www.aluminiumdeutschland.de
- Wirtschaftsverband der deutschen Kautschukindustrie e.V., Frankfurt a.M. | www.wdk.de
- Verband Technische Kunststoff-Produkte e.V., Aschaffenburg | www.tecpart.de
- Wirtschaftsverband Stahl- und Metallverarbeitung e.V., Düsseldorf/Hagen | www.wsm-net.de
- Industrieverband Veredlung-Garne-Gewebe- Technische Textilien, Frankfurt | www.ivgt.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.argez.de.